Basel, den 4. Juni 1932 XXXII. Jahrgang / No. 23

Schweiz. Konsum-Verein

Organ des Verbandes schweiz. Konsumvereine (V.S.K.) Basel

Erscheint wöchentlich 8-12 Seiten stark. Abonnementspreis: Fr. 15.— per Jahr, Fr. 8.— per sechs Monate, ins Ausland unter Kreuzband Fr. 20.— per Jahr.



Redaktion: Dr. HENRY FAUCHERRE. Verantwortlich für Druck u. Herausgabe: Verband schweiz. Konsumvereine (V.S.K.) Basel. Für denselben Dr. Oscar Schär

Verband schweiz. Konsumvereine (V. S. K.)

Tagesordnung

der

43. ordentl. Delegiertenversammlung

des

Verbandes schweiz. Konsumvereine (V. S. K.)

in

Interlaken, den 18. und 19. Juni 1932.

Sitzungssaal: Kursaal.

Quartierbureau: Hotel Merkur, vis-à-vis vom Westbahnhof Interlaken.

1. Sitzung: Samstag, den 18. Juni 1932, vormittags 9 Uhr.

2. Sitzung: Samstag, den 18. Juni 1932, nachmittags 3 Uhr.

TRAKTANDEN:

1. **Eröffnungsrede des Vorsitzenden der Delegiertenversammlung und Begrüssung der Gäste.**

2. **Ernennung der Stimmenzähler.**

3. **Wahl eines Vizepräsidenten.**

   Als Vizepräsident wird von der Konsumgenossenschaft Interlaken vorgeschlagen:

   Herr **Arnold Fürer**, Präsident der Konsumgenossenschaft Interlaken.

4. **Behandlung des Jahresberichtes und der Jahresrechnung und der dazu gestellten Anträge.**

   Referent: Herr **Dr. B. Jaeggi**, Präsident der Verwaltungskommission des V. S. K.

Die Anträge der Verbandsbehörden zum Jahresbericht und zur Jahresrechnung lauten:

a) *Der Jahresbericht und die Jahresrechnung für das Jahr 1931 werden unter Entlastung der verantwortlichen Organe genehmigt und die Verwendung des Ueberschusses wird in der vorgesehenen Weise gutgeheissen.*

b) *Nach § 2 der in Kraft bestehenden Statuten ist der Verband parteipolitisch und konfessionell neutral; dagegen hat er in wirtschaftspolitischen Fragen die Konsumenteninteressen zu wahren. Die Verbandsbehörden werden diesen Artikel auch fürderhin im Sinne der bisherigen Praxis interpretieren, wonach der V. S. K. nur in solchen Fällen zu wirtschaftspolitischen Fragen Stellung nehmen soll, wenn angenommen werden kann, dass dadurch die Einheit und die Einigkeit innerhalb des Verbandes oder die Entwicklungsmöglichkeit der Verbandsvereine nicht beeinträchtigt werden. Die Verbandsbehörden werden somit auch in Zukunft von Fall zu Fall prüfen müssen, ob und inwieweit eine Stellungnahme des Verbandes im Interesse der Gesamtorganisation liegt oder ihr zum Schaden gereichen könnte.*

Selbstverständlich sind die einzelnen Verbandsvereine durch diese Interpretation in keiner Weise gebunden und in ihrer Stellungnahme nicht gehindert.

c) *Gemäss § 17 b der jetzigen Statuten sind die Verbandsvereine verpflichtet, ihren Bedarf an Waren so viel als möglich durch den Verband zu decken. Die Verbandsbehörden sind der Auffassung, dass bei den Verbandsvereinen die Pflicht des Warenbezuges durch die Zentraleinkaufsstelle erfüllt werden soll, wenn der Verband die Waren in den entsprechenden Qualitäten zu gleichen Bedingungen wie die Konkurrenz zu liefern imstande ist.*

d) *Laut § 17 e der in Kraft bestehenden Statuten sind die Verbandsvereine verpflichtet, ihre Geschäftsführung durch die Revisionsabteilung des Verbandes revidieren zu lassen, sofern die Verwaltungskommission sich zur Anordnung dieser Massnahme veranlasst sieht.*

Die Verwaltungskommission wird die ihr nach § 17 e übertragene Kompetenz sowie die

der Treuhandabteilung durch die Revisionsverbände überwiesene Aufgabe inskünftig in dem Sinne auffassen, dass fürderhin alle Verbandsvereine periodisch eingehend revidiert werden sollen.

5. **Wahlen in den Aufsichtsrat:**

Periodische Erneuerungswahlen:

In den Austritt kommen:

a) Von den Mitgliedern der Verbandsvereine der französischen Schweiz:

die Herren **Dr. E. L. Durand,** Genf, und **A. Zahnd,** Vevey.

b) Von den übrigen Mitgliedern des Aufsichtsrates:

die Herren **J. Dubach,** Luzern, Nationalrat **O. Höppli,** Frauenfeld, **G. Schweizer,** Turgi, **Ed. Suter,** Niederschönthal, **Fr. Tschamper,** Bern.

Die Kreisverbände I, II, VI, VIII, V, IV und IIIa empfehlen Wiederwahl der vorerwähnten bisherigen Mitglieder des Aufsichtsrates.

6. **Anträge von Verbandsvereinen und Kreisverbänden.**

Innert der statutarischen Frist ist von der Schweizerischen Volksfürsorge, Volksversicherung auf Gegenseitigkeit, Basel, folgender Antrag eingereicht worden:

«Die Verbandsbehörden werden eingeladen, der Delegiertenversammlung in Interlaken eine Resolution zu unterbreiten, wonach künftighin die Schweizerische Volksfürsorge seitens der Konsumvereine in vermehrtem Masse gefördert werden soll. Insbesondere soll die Frage ernstlich geprüft werden, ob nicht die Rückvergütung der Konsumvereine oder ein Teil derselben als Prämie für Lebensversicherungen der Mitglieder bei der Schweizerischen Volksfürsorge verwendet werden könnte.»

Referent: Herr **E. Lienhardt,** Direktor der Schweizerischen Volksfürsorge, Basel.

Die Verwaltungskommission und der Aufsichtsrat des V. S. K. stellen hiezu folgenden Antrag:

«Die Delegiertenversammlung empfiehlt den Verbandsvereinen in ihren Wirtschaftsgebieten für die weitere Entwicklung der Schweizerischen Volksfürsorge, Volksversicherung auf Gegenseitigkeit, besorgt zu sein, tüchtige Personen, die sich in den Dienst der Volksfürsorge stellen könnten, ausfindig zu machen und der Direktion der Volksfürsorge bekanntzugeben.

Ferner werden die Verbandsvereine ersucht, die vierte Seite des « Genossenschaftlichen Volksblattes », der « Coopération » und der « Cooperazione » für Mitteilungen der Volksfürsorge zur Verfügung zu stellen und insbesondere zu prüfen, ob und in welcher Weise die Rückvergütungen zur Bezahlung von Lebensversicherungsprämien benützt werden könnten, sei es durch Abschluss von Kollektivversicherungen oder durch Uebernahme der Prämienbezahlung für abgeschlossene Verträge von Einzel- oder Gruppenversicherungen.»

Referent der Verbandsbehörden:

Herr **Ch.-U. Perret,** Neuenburg, Mitglied des Aufsichtsrates des V. S. K.

7. **Wahl eines Verbandsvereins zur Besetzung der Kontrollstelle.**

Von den drei gegenwärtigen Revisionsvereinen Arbon, Gelterkinden und Fontainemelon kommt **Arbon** in Austritt.

Für den austretenden Verbandsverein Arbon werden vorgeschlagen (die Publikation erfolgt in der Reihenfolge des Eingangs der Bewerbungen):

Konsumverein **Wetzikon.**

Konsumgenossenschaft **Biasca.**

8. **Wahl des Ortes der nächsten Delegiertenversammlung.**

Es bewirbt sich um die Uebernahme der Delegiertenversammlung des Jahres 1933:

Società coop. di consumo **Lugano.**

Der britische Genossenschaftskongress in Glasgow.

Die Pfingsttage bedeuten Höhepunkte des genossenschaftlichen Lebens in Grossbritannien. An diesen Tagen tritt das britische Genossenschaftsparlament zu seiner jährlichen Hauptversammlung zusammen. Dieses Jahr hatte dieser imposante von 1626 Delegierten besuchte Kongress seine besondere Bedeutung. Bekanntlich befinden sich auch unsere britischen Mitgenossenschafter in einem harten und — wie es scheint — immer heftiger werdenden Kampfe nicht nur gegen die wirtschaftliche Krise, sondern auch gegen die von ausgesprochen konsumgegnerischen Kreisen in Schwung gebrachten Bestrebungen auch der Regierungspartei, der sich in einem unaufhaltsamen Aufschwung befindlichen Bewegung Hindernisse in den Weg zu legen. Diejenigen, die sich schon in der Höhe ihres Profites zu stark geschmälert sehen, lassen nichts unversucht, um der Genossenschaftsbewegung einen empfindlichen Schlag zu versetzen. Man sieht oft in derartigen Angriffen eine gewisse Gefahr für unsere Bewegung. Aber solche Zeiten des Kampfes gegen Ungerechtigkeit und wirtschaftliche Not waren letztendlich noch nie ein Nachteil für die Bewegung. Wenn wir auf ihre Geschichte zurückblicken, so werden wir die Beobachtung machen, dass gerade dort, wo die Widerstände am grössten waren, wo es des Einsatzes aller Kräfte gebraucht hat, das Resultat eine Stärkung und Neubelebung unserer Sache war. Aus diesem Grunde schneiden sich die, die nichts unversucht lassen, die Genossenschaftsbewegung zu schmähen und mit unfairen Mitteln zu bekämpfen, gewöhnlich ins eigene Fleisch.

So stand also auch der britische Genossenschaftskongress im Zeichen der Sammlung. Dies findet noch eine besonders bevorstechende Bestätigung in der Tatsache, dass dieser Glasgower Kongress nun endlich einen Entschluss in Bezug auf die Schaffung einer neuen, schlagkräftigeren, zu schnellen und entscheidenden Entschlüssen fähigeren Zentralinstanz gefasst hat, d. h. dass das britische Genossenschaftskabinett nun gebildet ist.

Den höchsten Posten, den die britischen Genossenschafter zu vergeben haben, den Präsidenten des Kongresses, stellten dieses Mal die Schotten in John Downie, dem Vorsitzenden des Vorstandes des Kreises Schottland. Einen besonderen Namen hat sich Downie im Ausland als Kenner und Bearbeiter der schwedischen Genossenschaftsbewegung und der diese betreffenden Lite-

ratur gemacht. Zahlreiche schwedische Publikationen hat Downie ins Englische übersetzt.

In seiner presidentiellen Eröffnungsansprache, der er den von der Versammlung gebilligten Vorschlag, dem alten Kämpen Deans, der nun 88 Jahre alt ist und krank darniederliegt, Worte der Teilnahme und Dankbarkeit zu übermitteln, vorausschickte, brachte Downie sehr wertvolle und tiefsinnige Gedanken zum Ausdruck. «Die Zeit ist reif», sagte er, «ja sie ist sogar dringend, dass eine neue Ordnung geschaffen wird, in der die Produktion ganz ausschliesslich nur in den Dienst des Bedarfes und nicht des Profites gestellt wird. Die Kettenläden, die kapitalistischen Einkaufsvereinigungen und Handelskammern mit ihrem zungenfertigen Tross und der zu jeglichem Dienst bereiten Presse wären machtlos, wenn jeder einzelne in unsern Reihen mit wahrhaftem Ernst und voller Ueberzeugung zu seiner Sache stehen würde, d. h. wenn alle Mitglieder auch wirkliche Genossenschafter wären. Aber trotzdem bei uns diese bedauerliche Gleichgültigkeit herrscht und der Glaube in unsere eigene Kraft, in unsere Mitgenossenschafter und unsere Führung zu wünschen übrig lässt, nützen auch die schönsten und verführerischen Lockrufe der Kettenläden nichts, sie können uns nichts wegrauben. Was haben ihnen ihre wütenden Angriffe auf unser genossenschaftliches Brot in Schottland geholfen? Unsere Brotproduktion wurde immer grösser. Ihre Angriffe waren für uns die beste Propaganda.»

In einem kurzen historischen Rückblick weist der Sprechende daraufhin, dass schon die Fennweck Weber über genossenschaftliche Anstrengungen aus dem Jahre 1770 berichteten, als Robert Burns erst noch ein Knabe von elf Jahren war. In Glasgow herrscht schon seit 1777 ein sehr lebendiges genossenschaftliches Leben.

Seine weiteren Ausführungen wandten sich gegen die besonders in vielen schottischen Genossenschaften herrschende Politik der hohen Rückvergütung. Er schlägt deshalb vor, die Rückvergütung nach und nach zu kürzen, während sechs Jahren je etwa um 10%. Dies würde die jetzt noch etwa 2½ Schilling ausmachende Rückvergütung auf 1 Schilling herabdrücken. Der Erfolg einer solchen Politik zeigt sich am besten in Schweden.

Zur praktischen internationalen genossenschaftlichen Zusammenarbeit forderte Downie auf, als er der Versammlung zurief: «Können wir mit einigen von unsern Millionen nicht dem genossenschaftlichen Europa beispringen, und zwar mit voller Sicherheit? Im Jahre 1923 berichteten die finnischen Delegierten von ihrem Kampfe gegen den schwedischen Zündholztrust. Wenn wir ihnen damals zu Hilfe geeilt wären, was uns nicht schwer gefallen wäre, hätten sie den Kampf gewonnen. Ohne Hilfe erreichten sie schliesslich bessere Bedingungen als sonst irgendeiner der Gegner erzielen konnte. — Der Kreuger Zusammenbruch hat das Riesenunternehmen wieder in viele Einzelunternehmen auseinandergerissen. Könnten von diesen Holz-, Zündholz- und Papierfabriken usw. nicht einige zu Nutz und Gewinn der internationalen Genossenschaftsbewegung erworben werden? Die schwedischen Genossenschafter könnten damit beauftragt werden, den Gang der Ereignisse zu beobachten. Solche Zusammenbrüche sind sehr dazu geeignet, für unsere Bewegung als Propaganda zu dienen und sie auch einen mächtigen Schritt ihrem Ziele entgegen tun zu lassen. Unsere schwedischen Kameraden sind uns im Kampfe gegen die Trusts die beste Stossbrigade.

Und unsere Presse? Diese müssen wir zu unserem vollen Nutzen und Vorteil unterstützen. Die Schweden sehen die Früchte dieser Unterstützung in einer ansteigenden Mitgliedschaft und einem grösser werdenden Umsatz.»

Als Beitrag zur Lösung des Agrarproblems ist der Vorschlag zu werten, Gruppen von tüchtigen und auserwählten Männern unter sachkundiger Leitung zur kollektiven Produktion auf dem Lande ansiedeln zu lassen, um in kleinerem Masstabe Schweine und Geflügel aufzuziehen und Gemüse und Obst zu pflanzen.

Zur Aufbietung aller Kräfte ruft der Präsident die Versammelten noch einmal in seinem Schlussworte auf. «Die Bevölkerung und deren Bedürfnisse sind ständig im Wachsen, aber die Produktion an Bedarfsgütern wächst noch schneller. Die Zahl derjenigen, die keine Stelle finden können, wächst immer mehr. Das Chaos scheint vor uns zu stehen, das herrschende System kracht und ächzt in seinen Fugen. Der private Ausbeutungskapitalismus scheint dem Zusammenbruch nahe zu sein. Wir müssen uns noch enger Schulter an Schulter reihen und alle unsere Kräfte, ja fast Gewalt, anwenden, um den Tyrannen von seinem Trone herabzureissen.»

Die wichtigste Entscheidung, die der diesjährige Kongress getroffen hat, ist wohl der Beschluss über die zukünftige Leitung und repräsentative Vertretung des Genossenschaftsverbandes. Es hat sich im Verlaufe der Vergangenheit herausgestellt, dass diese nationale Organisation «mehr Geschirr als Pferd» ist. Es wurde deshalb von einer speziell eingesetzten Kommission vorgeschlagen, einige für überzählig und unnötig gehaltene Unterabteilungen zu entfernen. Dadurch wird die Tätigkeit der Departemente selbst nicht in Mitleidenschaft gezogen. Die überzähligen Unterabteilungen können dank der neu zu schaffenden Exekutive direkt durch die Departementsvorsteher selbst verwaltet werden. Diese Exekutive hat als Kabinettsrat für den «Staat innerhalb des Staates» zu walten. Damit ist eine Instanz geschaffen, die die Arbeit der Bewegung auf eine feste Grundlage stellt. Damit ist auch für die genossenschaftliche Propaganda und Politik eine viel bedeutendere Einflussmöglichkeit auf die öffentliche Meinung geschaffen worden. Wenn der Genossenschaftsverband die ganze Bewegung vertreten soll, und wenn die in der Genossenschaftsbewegung vertretenen Meinungen mit der vollen Unterstützung der ganzen wirtschaftlichen Kraft und des umfassenden politischen Einflusses durchgesetzt werden sollen, dann müssen die verschiedenen Elemente zentral in einem Punkte vereinigt werden.

Während die Mehrheit der Kommission sich dem eben ausgeführten Gedankengang anschloss, trat die Minderheit für eine permanente Exekutive ein, d. h. für eine Exekutive, die mehr die Gestalt eines Direktoriums in Form von ständig angestellten Personen hatte. Diese Exekutive würde durch die Mitglieder des Genossenschaftsverbandes gewählt werden und dem Kongress verantwortlich sein. Zwischen den Kongressen würde sie durch den Central Board, die Zentralbehörde des Verbandes kontrolliert werden. Es würde also keine Diktatorschaft bestehen, wie das diesem Vorschlag zum Vorwurf gemacht wurde. Im Gegenteil, die Vorteile dieser Exekutive würden darin bestehen,

dass sie die Arbeit der verschiedenen Departemente zusammenfassen, Ersparnisse in der Verwaltung herbeiführen und neuen Zug und Schwung in die Bewegung bringen würde. Auch wäre sie in Zeiten der Not, die schnelle Entscheidungen fordern, entschlussfähiger und tatkräftiger.

Rae, der die Ansicht des Central Board auseinandersetzte, schlug vor, den Mehrheits- wie den Minderheitsbericht zu verwerfen und es dem Central Board zu überlassen, das Haus in Ordnung zu bringen.

Nach einem z. T. sehr bewegten Meinungsaustausch schritt man zur Abstimmung, in der der Mehrheitsbericht mit 3694 gegen 1939 Stimmen angenommen wurde.

Neben der Erledigung dieses Haupttraktandums gab es noch manche andere wichtige Geschäfte zu erledigen. In der Diskussion über Erziehungsfragen tat Rae, der Vorsitzende der zentralen Erziehungskommission, den sinnvollen Ausspruch: «Das Wachstum und die zukünftige Entwicklung der Genossenschaftsbewegung hängt vom Glauben an die Sache und nicht von Zahlen ab».

Fernerhin wurden noch Publikations-, Arbeits- und Landwirtschaftsfragen behandelt, wie auch Proteste gegen die Getreidekontingentierung, die Bedürftigkeitsklausel und die gegenwärtige Fiskalpolitik erlassen. Alexander, der frühere Marineminister, legte eine Resolution vor, die die protektionistische Politik der gegenwärtigen Regierung heftig angriff. Durch die neue Politik seien die Steuerlasten von den Reichen auf die Armen abgewälzt worden. Eine ähnliche Ungerechtigkeit liege in der Getreidekontingentierung, durch die die Getreidebauern auf Kosten der Konsumenten auf Grund der gewährten Unterstützungsgelder eine Vorzugsstellung erhalten. Die Regierung täte viel besser, die ganze Landwirtschaft auf genossenschaftlicher Basis zu organisieren. Nach 90 Jahren, in denen das Brot unbelastet geblieben sei, sei es der jetzigen Nationalregierung vorbehalten geblieben, eine Steuer auf das Brot des Volkes zu legen.

An ausländischen Bewegungen waren vertreten diejenigen von Frankreich, Belgien, Russland, Holland und Schweden. Andere, wie die der Schweiz und Deutschlands, sandten genossenschaftliche Freundschaftsgrüsse.

Der britische Genossenschaftskongress bietet auch den besten Anlass zu Propagandaversammlungen. So wurde an einem Propagandaabend der Nationalen Verlagsgesellschaft mit allem Nachdruck auf die elementare Bedeutung, die einer starken Genossenschaftspresse zukommt, hingewiesen. Ein anderer Abend wurde dem Völkerbund gewidmet, der dabei als die grösste Genossenschaft bezeichnet wurde, die jedoch von den Nationen auch noch zur erfolgreichsten gemacht werden muss. Bei einer andern Gelegenheit wurde über die Bibel und die Arbeiterklasse gesprochen, wobei gezeigt wurde, wie gerade in der Bibel die Sorge um die arbeitende Bevölkerung immer wieder hervortritt.

Eine mit dem Kongress jährlich immer wiederkehrende Veranstaltung ist die Ausstellung von Genossenschaftsprodukten, die auch dieses Jahr ein anschauliches Bild von der ausserordentlich umfassenden Tätigkeit der britischen Genossenschaftsbewegung vermittelte.

Der diesjährige britische Genossenschaftskongress hat wieder Geschichte gemacht. Reich an Lehren, vorsichtig und aufmerksam geworden durch die Mahnungen und mit neuem Mut für die alltägliche Kleinarbeit kehrten die Delegierten wieder zurück. An ihnen liegt es, zu halten, was der Kongress versprochen hat. Diejenigen, die heute an der Spitze unserer Bewegung stehen, führen einen schweren Kampf. Mögen auch unsere englischen Freunde bei ihrer Rückkehr offene Ohren finden, und mögen ihnen in den einzelnen Mitgliedern verantwortungsbewusste Mitkämpfer erstehen.



Das genossenschaftliche Bankwesen.

Die genossenschaftliche Literatur ist wieder um ein bemerkenswertes Werk reicher geworden. Das mit «Co-operative Banking» betitelte und von V. Barou, der während vielen Jahren der Moscow Narodny Bank in London vorstand, verfasste Buch darf mit dem in Nummer 21 des «Schweiz. Konsum-Verein» besprochenen Buch «Co-operation in India» in die gleiche Reihe gestellt werden. Beide schildern Verhältnisse, die sich nicht auf die Grenzen des eigenen Landes beschränken, sondern sie geben einen viele Länder umfassenden Ueberblick. Es ist nicht von ungefähr, dass solche genossenschaftliche Werke, die theoretische und praktische unsere Bewegung betreffende Probleme behandeln, in einen internationalen Rahmen gespannt werden müssen. Die Genossenschaftsbewegung ist eine internationale Bewegung und muss es auch bleiben. Die Probleme, die sie lösen, und die Ziele, die sie erreichen möchte, finden ihre letztendliche Erfüllung nur auf internationalem Boden. Aus diesem Grunde konnte der Verfasser des vor uns liegenden Buches über das genossenschafliche Bankwesen auch gar nicht anders, als in seinen Schlussfolgerungen auf eine möglichst enge Zusammenarbeit auf dem Gebiete des genossenschaftlichen Geldwesens hinzuweisen.

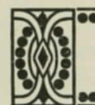
Das Buch zerfällt in 14 Kapitel, die das gestellte Problem nach den verschiedensten Seiten hin beleuchten. Es gibt einen sehr guten Ueberblick über die Prinzipien, die für die Organisation, Kapitalbeschaffung und Geschäftspolitik der Genossenschaftsbanken massgebend sind. Es zeigt, wie die genossenschaftlichen Banken der Stadt- wie auch der Landbevölkerung grosse Dienste leisten, indem sie deren Ersparnisse sammeln und diese für die Finanzierung von genossenschaftlichen Unternehmungen und zur Gewährung von persönlichen Krediten hingeben. Gerade auf diesem Gebiete führen sie gegen Wucher und Ausbeutung durch gewinnsüchtige Geldverleiher einen sehr nützlichen Kampf.

Die Beschreibung der Entwicklung und der Tätigkeit von mehr als 150 Genossenschafts- und Arbeiterbanken und der diese beschäftigenden theoretischen und praktischen Probleme in 42 Ländern ist wohl das Umfassendste, was hierüber in den letzten 20 Jahren geschrieben worden ist.

Der Verfasser kommt auf Grund seiner weit ausholenden Studien zu folgenden Schlussfolgerungen: Das genossenschaftliche Bankwesen sieht sich heute vor allem zwei Problemen gegenüber: Notwendigkeit eines gemeinsamen nationalen und internationalen Finanzsystems, um die wachsende Macht der sehr weitgehend zentralisierten internationalen kapitalistischen Trusts und Kartelle zu brechen, und zweitens die Notwendigkeit der Schaffung einer Kreditorganisation für den Lohn-

verdiener, um ihn den Händen der Geldverleiher und Wucherer zu entreissen. Beide Probleme können gelöst werden durch ein gut organisiertes genossenschaftliches Banksystem, das die Ersparnisse der arbeitenden Bevölkerung vereinigen würde. Die hauptsächlichsten Aufgaben der Genossenschaftsbanken bestehen darin, diese Spargelder zu sammeln, sie richtig zu verwalten und sie in den Dienst der genossenschaftlichen und individuellen Bedürfnisse der arbeitenden Bevölkerung zu stellen.

In den Dienst der Erreichung dieses Zieles hat der Verfasser auch sein Buch gestellt. Dieses ist im Hinblick auf die allgemein sich geltend machenden nationalistischen Tendenzen ein wahrer Lichtblick. Möge es das Interesse weiter Kreise finden und ihnen zeigen, dass die Genossenschaftsbewegung ein Programm hat, das sie zu einem bemerkenswerten Teil schon verwirklicht und damit gezeigt hat, dass die Rettung der Welt und der Menschen nur durch verständnisvolle Zusammenarbeit aller mit allen möglich ist, d. h. eben nur durch die Verwirklichung der genossenschaftlichen Organisation auf internationaler Grundlage.



Volkswirtschaft



Nationalsozialistische Wirtschaftsweisheit.

Ob der in Deutschland heute so heftig rumorende Nationalsozialismus noch etwas mehr ist als eine akute Nervenkrankheit mit patriotischer Tendenz und periodischen Tobsuchtsanfällen, muss sich wohl bald erweisen, wenn er das Regiment übernimmt. Zurzeit profitiert er noch von der ersten Hälfte des Sprichworts, dass das Kritisieren leicht, aber das Bessermachen schwer ist, denn wie er es in Deutschland besser machen will, darüber tappt man noch ziemlich im Dunkeln.

Ueber seine Antipathien ist man besser unterrichtet als über seine Sympathien, und ein Objekt der heftigsten Antipathie sind ihm auch die «marxistischen Konsumvereine», obwohl es noch eine Doktorfrage ist, ob der Nationalsozialismus nicht selber marxistischer ist wie die deutschen Konsumvereine. Mit der von ihm so innig ersehnten Diktatur folgt er doch offenbar den Spuren der Diktatur des Proletariats, während die Konsumvereine auch in Deutschland keine Diktatur kennen, sondern auf dem altmodischen Grundsatz der freiwilligen und gutwilligen Zusammenarbeit der Mitglieder beruhen. Das Motto: «Und bist du nicht willig, dann brauch' ich Gewalt», überlassen sie den vielversprechenden Politikern, deren Beruf es ist, dafür zu sorgen, dass der in Deutschland immer sehr reichliche Vorrat von Hader, Streit und Hass unter den Volksgenossen nicht vorzeitig ausgeht.

Um das Wirtschaftsprogramm der Nationalsozialisten zu kennen, muss man die Wirtschaftspolitik der Sowjets studieren, denn sie haben bisher kein anderes Rezept als nachzumachen, was ihnen die Sowjets vorgemacht haben, nämlich eine chinesische Zollmauer um Deutschland aufzuführen und sich aus der Finanzklemme mit dem Druck von echt nationalem Papiergeld herauszuhelfen. Wenn die Wirtschaftsprogramme die Menschen verbrüdern könnten, dann müssten Nazi und Bolschewisten morgen Brüderschaft trinken, aber die Nazi sind allzusehr verliebt in ihr Deutschtum, um die Internationalität der Schüler Lenins ertragen zu können, was angesichts der Tatsache, dass die Natur sie aufs reichlichste mit den spezifischen Fehlern der Teutonen ausgestattet hat, aus der Not eine Tugend machen heisst.

Alldeutsch und knalldeutsch bis in die Knochen, huldigen sie auch jener echt deutschen Nationalökonomie, die schon vor mehr als zweihundert Jahren begründet wurde mit der einleuchtenden Entdeckung: Es sei besser, für eine im Vaterland erzeugte Ware zwei Thaler auszugeben, als dieselbe Ware aus dem Ausland für einen Thaler zu kaufen. Heute heisst es freilich Mark, aber sonst ist die deutsche Nationalökonomie noch ebenso richtig wie früher, gibt man zwei Mark aus für einheimische Waren, dann bleiben eben zwei Mark im Lande, beim dreifachen Preise bleibt dreimal so viel Geld im Lande, beim vierfachen viermal so viel, und so wächst der Nutzen für das Vaterland proportional der Höhe der Preise.

Unter dem Einfluss der vermaledeiten westlerischen Nationalökonomie hat Deutschland diese heilsame Erkenntnis im 19. Jahrhundert leider vergessen, aber die Nazi wollen sie jetzt wieder zu Ehren bringen und werden damit sicherlich das deutsche Volk so reich machen wie Hans im Glück. Ihren Geldgebern in der Industrie scheint es allerdings zu schwanen, dass sie mit dieser Politik kein gutes Geschäft machen können, denn man vernimmt bereits heftige Proteste gegen die Autarkiepläne der Hitler-Schüler oder -Schuljungen.

Auch auf die Goldwährung sind die Nazi schlecht zu sprechen, denn das Gold läuft den Erbfeinden Deutschlands nach, wie die Goldansammlung in den Kellern der Bank von Frankreich zeigt, während es dem braven deutschen Michel mit perfider Bosheit den Rücken kehrt. Und ein solch unpatriotisches, international verseuchtes Metall ist heute die Grundlage der deutschen Währung. Das grenzt zwar an Vaterlandsverrat, aber glücklicherweise steht auf den Tausendmarkscheinen der Reichsbank nichts mehr davon, ob sie die tausend Mark in Gold dem Inhaber bezahlen oder schuldig bleiben will, und auf diese Tatsache lässt sich mit Leichtigkeit eine echt nationale Finanzpolitik begründen.

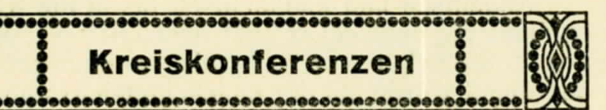
Also ersetze man das gleissnerische, trügerische Gold durch ein ehrliches Papiergeld, womit man niemals angeschmiert werden kann, wie alle seit 1923 in Deutschland geborenen kleinen Kinder noch bezeugen können. Wir leben im papiernen Zeitalter, und da sollte das Geld nicht aus Papier sein?

Die Nazi sind klüger wie sie aussehen, und das Wort: Mit der Diktatur kann jeder Esel regieren, findet seine logische Ergänzung in dem Satz: Mit der Notenpresse kann jeder Esel Finanzminister sein. Wo also kein Ueberschuss an Intelligenz für die finanzministeriellen Geschäfte zur Verfügung steht, tut man weise, wenn man dem Tüchtigen rechtzeitig freie Bahn verschafft.

Den Schweizerbanken, die ihre Millionen nach Deutschland verborgt haben, wird es zwar bei der nationalsozialen Nationalökonomie etwas schwül zu Mute werden, aber womit man sündigt, damit wird man gestraft. «Deutschland erwache!» ist der Schlachtruf der Nationalsozialisten, doch die ausländischen Kreditgeber müssen besorgen, dass Deutschland nach dem nationalsozialistischen Erwachen auch wieder verkrachen wird.

«Epa» verteilt 7 % Dividende. Der Umsatz der «Epa»-Einheitspreis A. G. in Berlin hat sich 1931 um etwa ½ Million RM auf rund 99,154,000 erhöht;

darin sind jedoch die Zahlen von 5 im Berichtsjahr und 10 1930/31 neu eröffneten Filialen enthalten. Aus dem Gewinn von 2,144,702 RM (1,403,893 RM) soll eine Dividende von 7% (12%) gezahlt werden.

Kreiskonferenzen

Bericht über die Kreiskonferenz des Kreises V (Aargau) in Gränichen am 17. April 1932. — Der Konsumverein Gränichen, der in diesem Jahre sein 25jähriges Bestehen feiert und sich zur Uebernahme der Frühjahrskonferenz bereit erklärte, wurde mit der Aufgabe der Organisation dieser Tagung betraut.

Einige vom Arbeiter-Männerchor Gränichen sehr schön vorgetragene Lieder bildeten die Eröffnung. Nach Begrüssung der Verbandsvertreter sowie der Delegierten durch den Präsidenten und einem Hinweis auf die heutige wirtschaftliche Not und den grossen Konkurrenzkampf mit privaten Organisationen wird zur Abwicklung der Traktandenliste geschritten.

Das Protokoll der Herbstkreiskonferenz in Niederrohrdorf wird verlesen und ohne Diskussion genehmigt. Der Appell ergibt die Anwesenheit von 110 Delegierten inklusive Kreisvorstand. Aus dem Berichte des Präsidenten des Kreisvorstandes ist zu entnehmen, dass durch die scharfe Krisis schon viele Vereine unseres Kreises in Mitleidenschaft gezogen wurden, wenn auch zu konstatieren ist, dass im allgemeinen die schwierige Lage bis heute gut überstanden wurde. Er mahnt zu rationellem Haushalten, damit unsere Vereine ungeschwächt in eine bessere Zeit hinüber gerettet werden können. Durch Zuteilung des Konsumvereins Gippingen zählt unser Kreis nun 58 Mitglieder. Die im Laufe des vergangenen Jahres veranstalteten Verkäuferinnen-Instruktionskurse scheinen gute Früchte zu tragen, dagegen wurde abgelehnt, eine Instruktionsverkäuferin einzustellen. In diesem Berichte rollte der Präsident auch die Frage auf, ob es in Zukunft nicht zweckmässiger sei, in der Abwicklung der Kreiskonferenzen eine Aenderung eintreten zu lassen, indem diese Versammlungen fast regelmässig zu viel Zeit brauchen für die Erledigung der statutarischen Geschäfte. Gleichzeitig ist zu konstatieren, dass viele Delegierte zu wenig Ausdauer mitbringen, um der Versammlung bis am Schlusse beizuwohnen. Auch die Frage der Lokale ist wichtig, denn es ist nicht angängig, dass interne Angelegenheiten in Anwesenheit fremder Personen behandelt werden. Der Kreisvorstand erledigte in 5 Sitzungen die üblichen Geschäfte. Am Schlusse dieses Berichtes verdankt er Herrn Hof und der Treuhandstelle die geleisteten Revisionsarbeiten, und um den Delegierten das Wirken unserer aargauischen Genossenschaften vor Augen zu führen, wird allen Delegierten eine statistische Tabelle mit den wichtigsten Zahlen ausgehändigt. Wenn auch in unserem Kreise festzustellen ist, dass von Jahr zu Jahr Fortschritte gemacht werden, so ist anderseits doch zu sagen, dass eine kleine Zahl von Vereinen immer noch Mühe hat in ihrem Existenzkampf. Herr Hof ergänzt die Ausführungen des Präsidenten in der Weise, dass er den Delegierten mit nach Hause den Rat gibt, wenn immer möglich die Verkaufslokale zu modernisieren. Automatische Waagen, eventuell Kühlschränke, wo Fleischwaren vermittelt werden, sollten nicht mehr fehlen. Ein grosses Augenmerk ist speziell den Ausständen zu widmen. Da und dort sind diese Ausstände ganz abnormal hohe, sodass sie direkt eine Gefahr bilden.

Die Jahresrechnung schliesst mit einem kleinen Einnahmen-Ueberschuss und die Vermögensrechnung infolge der Instruktionskurse für Verkäuferinnen mit einer Vermögensreduktion von Fr. 885.80 ab. Die Revisoren unseres Kreises beantragen Genehmigung der Rechnung unter Beibehaltung des bisherigen Jahresbeitrages, was von der Versammlung einstimmig gutgeheissen wurde. Für das austretende Mitglied des Vorstandes, Kollege Woodtli, wird neu in den Vorstand gewählt Kollege Bossert aus Laufenburg. Es sei dem Kollegen Woodtli auch an dieser Stelle für seine Arbeit im Vorstande unseres Kreises der beste Dank ausgesprochen. Für den ebenfalls zurücktretenden Revisor Vock wählte die Versammlung Genossenschafter Marti. Auch ihm sei die geleistete Arbeit aufs beste verdankt. Namens der Verwaltungskommission des V. S. K. erstattete Herr Zellweger Bericht über die Tätigkeit des Verbandes, der auch dieses Jahr seinen Umsatz um 3 Millionen Franken zu steigern wusste. Es erübrigt sich, an dieser Stelle das vorzügliche Referat wiederzugeben. Dagegen möchten wir aber auf den Jahresbericht des V. S. K. hinweisen. Es seien aus dem Referate nur einige wichtige Punkte gestreift. Unsere Verbandsorganisation, die heute aus 527 Vereinen besteht, hat nicht mehr viel Neuland zu erobern, dagegen muss am innern Ausbau der Vereine gearbeitet werden. Es gibt Vereine mit nur 4—500 Franken Mitglieder-Durchschnittsumsatz, während andere Vereine pro Mitglied einen Umsatz aufweisen von Fr. 1000—1200.

In Interlaken sollte die Revision unserer Verbandsstatuten durchgeführt werden, doch wurde dieses Traktandum wieder abgesetzt. Die Diskussion über den Jahresbericht des Verbandes wird nicht benutzt, sodass Herr Zellweger zur Erläuterung der Jahresrechnung übergehen kann. Es erübrigt sich, an dieser Stelle Zahlen zu wiederholen, die schon im gedruckten Jahresbericht des V. S. K. stehen. Der Referent empfiehlt erneut den Vereinen, sich noch mehr als bis anhin unserer Zweckgenossenschaften anzunehmen. Zum Schlusse fordert er die Delegierten auf, dafür besorgt zu sein, dass noch in vermehrtem Masse mit der Zentralverwaltung in Basel zusammengearbeitet werde, und immer darauf bedacht zu sein, dass die Treue der Vereinsmitglieder zum Verein und des Vereins zum Verband noch weiter gehoben wird. Die einsetzende Diskussion kritisiert die grossen Propaganda-Spesen des Verbandes, dann wird auch die Aktion mit den verbilligten Waren einer Kritik unterzogen und von einer Seite angeregt, es möchte den Vereinen für ihre Bezüge beim Verbande eine Rückvergütung ausgerichtet werden. Herr Zellweger beantwortet die Anfragen und widerlegt die gefallenen Einwände und macht, wie Herr Dr. Schär in der letzten Frühjahrskonferenz, darauf aufmerksam, dass speziell der Kreis V eine grosse Anzahl kleiner Vereine hat, die mit Vorteil sich zum Zwecke gemeinschaftlichen Einkaufs verständigen könnten. Aus der Traktandenliste für die Delegiertenversammlung in Interlaken ist zu ersehen, dass Herr Schweizer in Turgi als Mitglied des Aufsichtsrates in Wiederwahl kommt. Die Versammlung beschliesst einstimmig, ihn den Delegierten in Interlaken zur Wiederwahl vorzuschlagen. Als nächster Konferenzort wird Schafisheim bestimmt. Damit war die eigentliche Traktandenliste erschöpft. Der kleine Spaziergang

zum Hotel «Bad» lohnte sich, denn das Mittagessen war reichlich und gut und die Unterhaltung durch Jodlervorträge eine recht angenehme. Schon bald aber lichteten sich die Reihen; denn der schöne Sonntag zog doch die meisten hinaus ins Freie.

Frühjahrs-Konferenz des Kreises VI (Zentralschweiz) am Sonntag, den 8. Mai 1932, im «Lindenhof» in Baar. — Zur festgesetzten Zeit eröffnete Herr Kreispräsident Frey die Versammlung und begrüsst sämtliche Anwesende, einen besondern Willkomm entbietet er den Vertretern des Verbandes, Herrn Dr. Jaeggi und Herrn Scholer, ebenso Herrn Aufsichtsrat Dubach sowie der Vertreterin des Konsumgen. Frauenbundes, Frau Schmid-Schryber aus Luzern, die uns mit einem Referate über Zweck und Ziele des K. G. F. erfreute. Der Vorsitzende weist darauf hin, dass die Bestrebungen des Frauenbundes auch von uns gewürdigt werden und dass wir unsere Sympathie durch einen alljährlichen Beitrag bekunden. Die Versammlung nimmt ferner in ehrender Weise Notiz vom Ableben des grossen Genossenschafters Charles Gide in Paris, dessen Wirken für die gesamte Bewegung von grosser Bedeutung war, so dass wir alle demselben zu Dank verpflichtet sind.

Als Stimmenzähler wurden bezeichnet die Herren Camenzind und Fellmann.

Der Appell ergab die Anwesenheit von 41 Teilnehmern, eine für unsere Verhältnisse respektable Zahl. Nicht vertreten waren die Genossenschaften Giswil, Goldau, Ingenbohl und Münster. Dagegen konnte der Vorsitzende zwei Vertreter der zürcherischen Nachbargenossenschaft Hausen a. A. freundnachbarlich willkommen heissen.

Das Protokoll der letzten Herbst-Kreiskonferenz ist in No. 48 des «Schweiz. Konsum-Verein» vom 28. November 1931 erschienen. Es wird daher von Verlesung Umgang genommen und dasselbe genehmigt.

Uebergehend zum Jahresbericht des Kreisverbandes streift der Vorsitzende die verschiedenen Vorkommnisse im Kreise und im Verbande und weist im speziellen darauf hin, dass in Nachachtung eines Beschlusses der letzten Konferenz ein Verkäuferinnen-Dekorationskurs durchgeführt wurde. Derselbe fand unter Leitung von Frl. Anny Eichhorn am 21. Februar a. c. in Goldau statt und wurde von über 50 Teilnehmern aus 12 Vereinen besucht. Er war instruktiv, Frl. Eichhorn verstand es in vorzüglicher Weise, die Zuhörer zu fesseln und deren vollste Aufmerksamkeit zu gewinnen und die Teilnehmer in das Wesen der Dekorationskunst einzuführen. Am Nachmittag wurde dann der praktische Teil im Verkaufslokal der Konsumgenossenschaft Goldau durchgeführt. Hier zeigte sich, dass es besser wäre, bei so grossen Teilnehmerzahlen inskünftig den praktischen Teil solcher Kurse in zwei Gruppen durchzuführen. Im allgemeinen aber darf erwartet werden, dass diese Veranstaltung gute Früchte zeitigen werde. Der Kurs wurde durch die Kreiskasse in der Weise subventioniert, dass die Kosten des Mittagessens für sämtliche Teilnehmer übernommen und einzelnen weiter entlegenen Vereinen ein Teil der Reisespesen vergütet wurde.

Im weitern gibt der Vorsitzende bekannt, dass im Berichtsjahre wieder sämtliche Genossenschaften unseres Kreises durch die Treuhandabteilung des Verbandes revidiert wurden. Erfreulicherweise zeigten sich in den meisten Genossenschaften gegenüber den Vorjahren bessere Resultate. Ein Krebsübel ist leider immer noch bei manchen Vereinen die Warenabgabe gegen Kredit und die daraus resultierenden grossen Ausstände. Es ist daher unsere Pflicht, der Barzahlung möglichst zum Durchbruch zu verhelfen. Die Rekrutierung des Verkaufspersonals ist ebenfalls eine wichtige Sache und sollte mit der nötigen Konsequenz durchgeführt werden. Die Einstellung der Warenlager in die Bilanzen ist sehr verschieden. Sie variiert in den einzelnen Vereinen zwischen 30 bis 70% der Inventurwerte. Allgemein soll darauf gehalten werden, dass die Ratschläge der Revisoren möglichste Berücksichtigung finden.

Die Jahresrechnung ergibt an Einnahmen Fr. 1194.75, an Ausgaben Fr. 1065.20, somit pro 1931 einen Saldo von Fr. 129.55. Das Vermögen der Kreiskasse beträgt total Fr. 1663.05. Unter den Einnahmen figurieren namentlich zwei grössere Posten, es sind dies der Beitrag des Verbandes mit Fr. 500.—, sowie der Beitrag des A. C. V. Luzern mit Fr. 340.—, bei den Ausgaben fällt besonders ein alljährlich wiederkehrender Posten auf, es sind dies die Revisionskosten mit Fr. 450.—. Dem K. F. S. werden wiederum Fr. 25.— zugesprochen.

Der Revisorenbericht stellt vollständige Richtigkeit der vorliegenden Rechnung fest und beantragt Genehmigung derselben unter Verdankung, was einstimmig beschlossen wird.

Als Jahresbeitrag werden wiederum neben der Grundtaxe eine Umsatzsteuer von 4 Cts. pro Fr. 1000.— Umsatz beschlossen.

Wahl des Vorstandes für eine zweijährige Amtsdauer. Da keine Demissionen vorliegen, wird Globo-Wiederwahl beantragt und beschlossen. Als Revisionssektion verbleibt Baar, Zug kommt in Austritt. Neugewählt wird Altdorf. Die Bezeichnung des Revisors wird den Vereinen überlassen. Dagegen wird bestimmt, dass die betreffenden Vereine den von ihnen bezeichneten Revisor an die Kreiskonferenzen abzuordnen und zu entschädigen haben.

Zum Jahresbericht des V. S. K. pro 1931 referiert Herr Dr. Jaeggi in gewohnt vorzüglicher Weise. Er betont, dass man mit den Resultaten des verflossenen Jahres in Anbetracht der Verhältnisse sowohl beim Verbande als auch bei den meisten Vereinen zufrieden sein darf, was in solchen Krisenzeiten eigentlich sehr erfreulich ist und für die ganze Bewegung ein gutes Omen bedeutet. Der Ausblick in die Zukunft ist jedoch ungewiss, die Schwierigkeiten aller Art mehren sich, namentlich die Exportindustrie hat trübe Zeiten vor sich. Die Folge davon ist eine passive Handelsbilanz, weniger Einnahmen von Beteiligungen im Auslande, Rückgang der Fremdenindustrie, Mangel an Vertrauen usw., alles Dinge, die lähmend auf das Geschäftsleben einwirken. Anderseits Ueberschwemmung unseres Landes mit billigen ausländischen Waren. Es ist daher zu verstehen, wenn unsere Landesbehörden zu Gegenmassnahmen greifen und Einfuhrbeschränkungen einführen, das heisst gewisse Artikel kontingentieren und den Import zum Teil nur da gestatten, wo uns anderseits selbst wieder Waren abgenommen werden. Zum Abschluss des Verbandes bemerkt der Referent, dass die Reservenbildung des Verbandes den Vereinen zugute komme durch die grössere Leistungsfähigkeit des Verbandes. Auch diejenigen Vereine, die in guten Zeiten Reserven anlegten, werden die Krisis gut überstehen, während dies von den andern nicht ohne weiteres angenommen werden könne. Verbandstreue und Konzentration der Einkäufe sind in der Zukunft, mehr als je, dringende

Notwendigkeit. Ueber die dem Verbande angeschlossenen Zweckgenossenschaften kann nur Gutes berichtet werden. Einige derselben verdienten noch eine bessere Berücksichtigung, wodurch deren Leistungsfähigkeit nur gewinnen würde, was ja wieder der Allgemeinheit frommen würde. Sodann werden einzelne Punkte des Jahresberichts noch gestreift und erläutert und speziell darauf hingewiesen, dass in Anbetracht der vielmals sich widersprechenden Ansichten in den Kreisverbänden die vorgesehene Statutenrevision für einstweilen verschoben wurde und daher an der Delegiertenversammlung in Interlaken nicht erledigt werden könne. Dagegen soll an dieser Versammlung zu den wichtigsten Fragen dieser Revision Stellung bezogen werden, damit eine gewisse Abklärung geschaffen werden kann. Die Verbandsbehörden werden daher folgende Anträge zur Abstimmung empfehlen:

1. Jahresbericht und Rechnung des V. S. K. pro 1931 seien zu genehmigen.
2. Die in § 2 der Verbandsstatuten vorgesehene politische Neutralität des Verbandes soll aufrecht erhalten werden.
3. Jeder Verbandsverein ist moralisch verpflichtet, seine Einkäufe soweit möglich beim Verbande zu machen.
4. Die in § 17 des Entwurfes vorgesehene Revisionspflicht der Vereine soll in der Weise wirksam gemacht werden, dass die Verwaltungskommission das Recht erhält, Revisionen anzuordnen und durchzuführen, wo es geboten erscheint und sie nicht freiwillig vorgenommen werden.

Die Begründungen dieser Anträge sind bekannt. Wir brauchen deshalb nicht, hier näher darauf einzutreten. Es würde viel zu weit führen, alles zu wiederholen, was der verehrte Herr Referent zu Jahresbericht und Rechnung vorbrachte. Daher nur noch kurz einige Schlussbemerkungen desselben: Eine Hauptaufgabe für uns bildet die genossenschaftliche Erziehung, damit den Grundsätzen für die Genossenschaftsbewegung zum Durchbruch verholfen werden kann. Ein grosses und dankbares Gebiet eröffnet sich hier für den Konsumgenossenschaftlichen Frauenbund und für die örtlichen Frauenkommissionen, überhaupt für jedermann, der guten Willens ist, mitzuarbeiten Die Erziehung des Verkaufspersonals ist besonders wichtig. Wie die einzelne Verkäuferin mit der Mitgliedschaft zu verkehren versteht, zeigt sich gewöhnlich im Resultat des Verkaufsdepots. Eine gewisse Ausbildung im Genossenschaftlichen Seminar ist für das in Genossenschaften angestellte Personal von Vorteil, namentlich für die Verkäuferin sogar höchst notwendig, weil sie das erste und direkteste Organ sind, das die Genossenschaft gegenüber der Mitgliedschaft vertritt. Sie müssen daher in erster Linie von den Grundsätzen der Genossenschaftsbewegung durchdrungen sein und es verstehen, diese Grundsätze auch den Mitgliedern beizubringen. Wo dies fehlt, ist ein richtiger genossenschaftlicher Aufschwung undenkbar. Für die Verwaltungen der Vereine ist es in diesen schweren Krisenzeiten eine ernste Pflicht, sich in einer weisen Sparsamkeit zu üben und sich den Verhältnissen anzupassen suchen. Nur dadurch wird es möglich sein, auch in der Zukunft die Leistungsfähigkeit zu beweisen und zu erhalten.

Lebhafter Beifall verdankte die vortrefflichen Ausführungen.

In der Diskussion gibt B o s s a r d, Erstfeld, dem Wunsche Ausdruck, dass mit allem Nachdruck dahin gewirkt werde, endlich in allen Kreisen, bei allen Vereinen die obligatorische Revision durchzuführen, namentlich sollte im Kreise Oberwallis anlässlich der nächsten Konferenz darauf gedrungen werden, dass hier etwas geschieht. Er gibt der Hoffnung Ausdruck, dass damit nach und nach wieder alle Vereine selbständig werden können, die gegenwärtig noch unter der Verwaltung des Verbandes stehen. Im weitern wünscht der Redner noch einen bessern Ausbau der Verbandspresse, selbst bei grösseren Unkosten. Das «Genossenschaftliche Volksblatt» sei seit 30 Jahren gleich geblieben und biete heute nur noch 1½ Seiten für erzieherische Arbeit. Das Blatt selbst sollte in alle Vereine kommen, es sollte bei diesem billigen Preise auch dem kleinsten Vereine möglich sein, dasselbe einzuführen. Die Verbandsliteratur sollte im allgemeinen vermehrte Verbreitung finden. Vom Verbande sollten auch Schritte unternommen werden für eine Verbilligung der alkoholfreien Getränke, da heute doch weite Volkskreise erfreulicherweise hiefür Interesse zeigen. Die Preise seien aber vielfach, namentlich was die Mineralwässer und deren Ausschank in den Wirtschaften anbetreffe, viel zu teuer.

C a m e n z i n d, Altdorf, streift die Unkostenfrage und wünscht Auskunft, wie Vereine, die 19% Unkosten aufweisen, existieren können.

Da sich weiter keine Diskussionsredner melden, erhält Herr Dr. J a e g g i das Schlusswort und bemerkt, dass im Kreise Oberwallis wirklich noch kein Revisionsverband bestehe; sobald jedoch der Antrag der Verwaltungskommission in Interlaken angenommen werde, können die Verbandsbehörden auch da vorgehen. Mit Bezug auf das «Genossenschaftliche Volksblatt» ist zu bemerken, dass dasselbe heute jede Woche erscheine, während es in früheren Jahren nur alle zwei Wochen ausgegeben wurde; mithin ist es also doch verdoppelt. Die Verbreitung desselben soll nach Möglichkeit gefördert werden; dabei ist aber immerhin zu beachten, dass örtliche Verhältnisse manchmal eine gewisse Rolle spielen. Auch dem Ausbau des Blattes soll möglichste Aufmerksamkeit geschenkt werden, aber auch hier ist zu beachten, dass die Wünsche sehr verschieden und manchmal auch geradezu einander widersprechend sind. Alkoholfreie Getränke sollten möglichst von allen Vereinen geführt werden; dann haben wir auch Einfluss auf die Preisgestaltung; gegenüber Wirtschaften sind wir jedoch bezüglich der Preise machtlos. Solange man in die Wirtschaften geht, macht der Wirt, was er will. Nicht einmal die Bundesbehörden vermögen hier einen Einfluss auszuüben; das hat die Preisbildungskommission bewiesen. Auf die Anfrage von Camenzind betreffend Unkosten erklärt Herr Dr. Jaeggi, dass wenn ein Verein zu grosse Unkosten habe, dann erleide er Verluste oder, wenn er dies nicht wolle, so werde er eben teurer verkaufen, um das Gleichgewicht in der Bilanz herzustellen.

Es erfolgt nun die Abstimmung über die Anträge der Verbandsbehörden an die Delegiertenversammlung, und zwar wird über jeden Antrag einzeln abgestimmt. Sämtliche vier Anträge werden einstimmig angenommen.

Ueber die weitern T r a k t a n d e n d e r D e l e g i e r t e n v e r s a m m l u n g referiert ebenfalls Herr Dr. Jaeggi in erschöpfender Weise und befürwortet einen Antrag der «Volksfürsorge» betr. Förderung derselben.

Der in Wiederwahl kommende Vertreter unseres Kreises im Aufsichtsrate, Herr Dubach, Luzern, wird einstimmig zur Bestätigung vorgeschlagen.

Referat von Frau Schmid-Schryber über Zweck und Ziele des Konsumgenossenschaftlichen Frauenbundes. Einleitend nimmt die Referentin Bezug auf den heutigen Muttertag und schildert die Bedeutung der Frau als Gattin, Mutter und Hausfrau. Wie viel Mühen und Sorgen, die oft nicht einmal gewürdigt werden, erwachsen ihr da. Aber auch im heutigen Wirtschaftsleben spielt die Hausfrau eine grosse Rolle; es ist nicht gleichgültig, ob sie genossenschaftlich denkt und handelt, oder ob sie es nicht tut. Der Mann kann der beste Genossenschafter sein, es nützt nichts, wenn die Frau nicht will, wenn sie mit dem Einkaufskorb beim Konsumladen vorbei geht. Sie muss daher für die Genossenschaft interessiert werden, sie soll so erzogen werden, dass sie in voller Freiheit und aus eigenem Antrieb in der Genossenschaft verkehrt, es darf kein Zwang sein. Die Frau will frei sein zur allseitigen Pflichtbetätigung, sie will auch der Allgemeinheit dienen auf sozialem und charitativem Gebiet. Schon seit der Entstehung der Konsumgenossenschaften waren die Frauen in der Bewegung praktisch tätige Mitarbeiterinnen, sie wollen es in der Zukunft noch mehr sein, man soll es ihnen nicht verwehren. Aus diesem Arbeitsdrange heraus ist vor 10 Jahren in Olten der Konsumgenossenschaftliche Frauenbund gegründet worden. Er hat sich von Anfang an arbeitsfreudig erwiesen, es war ein Strom, der manchmal zu überborden drohte. Herr Dr. Jaeggi hat demselben dann Richtlinien gegeben und ihm den Weg gewiesen. Der K. F. S. will arbeiten für die Genossenschaftsbewegung, er will Agitation treiben hiefür. Die Hausfrauen sollen aufgeklärt werden über Zweck und Ziele der Bewegung, sie sollen der Genossenschaft zugeführt und zu Mitarbeiterinnen erzogen werden. Dies geschieht am wirksamsten von Frau zu Frau, von Mund zu Mund. Es ist mühsame Kleinarbeit, aber fruchtbringende. Um in diesem Sinne vorzugehen, ist Initiative nötig und genossenschaftliche Schulung. Dies gilt aber nicht nur für die Frauen, sondern manchmal hätten es die Männer noch ebenso notwendig. Auch die Jugend muss in geeigneter Weise herangezogen werden; es ist daher namentlich auch wichtig, dass die Kinder durch das Verkaufspersonal freundlich und korrekt behandelt werden, damit sie sich im Konsumladen heimisch fühlen. Die vorgesteckten Ziele sucht der Bund zu erreichen durch Veranstaltung von Frauenversammlungen, Vorträge und Arbeitskurse, sowie Gründung von örtlichen Frauenkommissionen, die dann in ihren Kreisen aufklärend und agitatorisch wirken sollen. Wo solche Frauenkommissionen bestehen, soll man ihnen auch ein Mitspracherecht in den Verwaltungen einräumen, damit sie mitraten und ihren Einfluss geltend machen können. Das würde für die Genossenschaft sicher nur von Vorteil sein.

Dies sind einige kurze Gedanken aus dem interessanten, flott vorgetragenen Referate, welches lebhaft applaudiert und verdankt wurde.

Dem Beschlusse einer früheren Konferenz nachkommend, legt der Kreisvorstand ein revidiertes Spesenregulativ zur Genehmigung vor. Dasselbe hat folgenden Wortlaut: «Der Kreis VI des V. S. K. hat für seine Funktionäre für die Teilnahme an Sitzungen, Konferenzen, Delegationen und weitern Beanspruchungen die Spesenvergütung wie folgt festgesetzt:

Es werden Entschädigungen ausgerichtet:

a) an die Mitglieder des Kreisvorstandes;

b) an die Delegierten des Konsumgenossenschaftlichen Frauenbundes der Schweiz;

c) an die Rechnungsrevisoren, sofern dieselben nicht als Delegierte ihres Ortsvereins abgeordnet sind.

Die Entschädigung beträgt:

für einen halben Tag Fr. 6.—, für einen ganzen Tag Fr. 12.—;

für einen ganzen Tag mit Uebernachten Fr. 16.—;

für Reisen werden die Bahnkosten dritter Klasse vergütet.

Der Aktuar des Kreisverbandes bezieht für die Protokollführung für eine Vorstandssitzung Fr. 5.— und für eine Kreiskonferenz Fr. 10.—.

Der Kreispräsident hat als Vertreter des Kreises an den Delegiertenversammlungen des Verbandes teilzunehmen und hiefür die festgesetzten Diäten aus der Kreiskasse zu beziehen.

Dieses Reglement tritt mit dem 1. Januar 1932 in Kraft.»

Solches wird an heutiger Konferenz einstimmig genehmigt.

Die Konsumgenossenschaft Hergiswil feiert dieses Jahr den 25jährigen Bestand und ladet uns ein, die nächste Konferenz bei ihnen abzuhalten. Einstimmig wird daher Hergiswil als nächster Konferenzort bestimmt.

In der allgemeinen Umfrage beantragt Stöckli, Erstfeld, einen Beitrag von Fr. 300.— an das Genossenschaftliche Seminar, was ebenfalls einstimmig beschlossen wird.

Gloor, Zug, drückt den Wunsch aus, es möchte inskünftig im Interesse einer wirksameren Inserierung die Zusammenlegung von No. 51/52 des «Genossenschaftlichen Volksblattes» nicht vorgenommen, sondern jede dieser beiden Nummern getrennt ausgegeben werden, also No. 52 unmittelbar vor Neujahr.

Hegglin, Baar, stellt die Anfrage, ob es nicht möglich wäre, den Vierteljahreskurs für Verkäuferinnen im Genossenschaftlichen Seminar zeitlich etwas früher anzusetzen, damit man dieses Personal vor der Festzeit wieder rechtzeitig im Betriebe zur Verfügung hätte. Herr Dr. Jaeggi antwortet, dass für dieses Jahr eine Verschiebung der Kurszeiten nicht mehr möglich wäre und weist im übrigen darauf hin, dass von Bundeswegen ein Gesetz betr. Berufsausbildung in Vorbereitung sei, das auch Bezug habe auf Verkäuferinnen, in dem Sinne, dass inskünftig sämtliche Verkäuferinnen-Lehrtöchter von Gesetzeswegen dazu verhalten werden, gewisse Kurse zu absolvieren. Als Bildungsstätte für diesen Zweck sei von der Stadt Basel bereits das Genossenschaftliche Seminar anerkannt worden.

Camenzind, Altdorf, wünscht Auskunft, ob es nicht möglich wäre, im Rahmen des Internationalen Genossenschaftsbundes eine gewisse Zusammenarbeit zu organisieren, damit der gegenwärtigen Abschnürung einzelner Länder durch hohe Zollschranken wirksamer begegnet werden könnte.

In einigen kurzen, aber höchst interessanten Auseinandersetzungen, die von einer sehr weitsichtigen Erfassung der weltpolitischen und weltwirtschaftlichen Zustände durch den Redner Zeugnis ablegen, gibt Herr Dr. Jaeggi die gewünschte Auskunft, im speziellen betonend, welch kleine Rolle unser Land in Weltpolitik und Weltwirtschaft spielen kann. Eine internationale Grosseinkaufsstelle ist bereits vorgesehen, und sie hat sich auch in gewissen Fällen schon betätigt. Diese Ausführungen waren so recht die Krone der im ganzen gut und anregend verlaufenen Tagung.

Da sich niemand mehr zum Wort meldet, schliesst der Vorsitzende die Konferenz um 12.30 Uhr mit einem speziellen Dankeswort an den heutigen Referenten, Herrn Dr. Jaeggi, sowie an Frau Schmid-Schryber, derselben gleichzeitig unsere Sympathie für den Frauenbund bezeugend.

Das nasskalte Wetter war so recht geeignet zu einem längeren Hock im warmen Saale, weshalb sich eine Gruppe Angestellter der Konsumgenossenschaft Baar-Cham zur Verfügung stellte und während einem flott servierten Mittagessen verschiedene Vorträge ernster und heiterer Natur von Stapel liess, so dass die Zeit wie im Fluge verstrich.

Verschiedene bemooste Häupter fühlten wieder jugendliches Blut in den Beinen und opferten der frohen Göttin noch manch schneidiges Tänzlein. «Saure Wochen, frohe Feste!»

Frühjahrskonferenz des Kreises VIII (St. Gallen, Thurgau und Appenzell. — Bei schaurigem Regenwetter trafen sich die Genossenschafter unseres Kreisverbandes am 8. Mai im «Kurhaus Schönhalde» in Ermatingen zur Behandlung und Erledigung der gewohnten Geschäfte der Frühjahrskonferenz.

Obwohl es ja meistens dieselben Kreisvereine sind, die ihr Interesse an unserm Verbande jeweils nur mit Abwesenheit bekunden, waren die Genossenschafter diesmal besonders spärlich aufmarschiert. Von 40 Kreisvereinen waren ganze 20 Vereine mit 46 Delegierten vertreten. Wohl mag der an der Peripherie unseres Verbandes gelegene Versammlungsort und die nicht gerade freundliche Miene von «Freund Petrus» manchen Genossenschafter von der Teilnahme abgehalten haben; es darf dies jedoch kein Grund zum «Schwänzen» sein, gilt es doch den Einblick in die Geschäfte des V. S. K. durch die jeweils mündlich angebrachten Erläuterungen des Vertreters der Verwaltungskommission zu erweitern. Diese Möglichkeit, sowie die Vorbehandlung der Geschäfte der Delegiertenversammlung des V. S. K. dürften für alle Kreisvereine wichtig genug sein, an den Kreiskonferenzen teilzunehmen. Sollten aber Gründe vorhanden sein, welche Vereine am Kreisverband desinteressiert, so gehört dies unbedingt in das Pflichtenheft eines jeden Genossenschafters, dieselben zu beseitigen.

In Vertretung des Kreispräsidenten, der durch anderweitige Inanspruchnahme entschuldigt abwesend ist, begrüsste Herr Friedrich als Vizepräsident die erschienenen Genossenschafterinnen und Genossenschafter, dabei der Vertreterin des Konsumgen. Frauenbundes der Schweiz, Frau Vischer-Alioth aus Basel, und den Vertretern des Verbandes, den Herren Dr. Schär und Nat.-Rat Huber von St. Gallen und Höppli, Frauenfeld, einen besondern Willkommensgruss entbietend.

Beim Anblick der an unsern Versammlungsort angrenzenden deutschen Lande konnte sich der Vorsitzende des Gefühls nicht erwehren, dass in diesem Lande Millionen von Menschen heute schwer um ihr Dasein kämpfen müssen. Die Landesgrenze trennt uns jedoch nur scheinbar von diesen Leuten, denn Millionen von ihnen sind Genossenschafter, mit denen wir uns auch über die Grenze hinaus verbunden fühlen. Die Angehörigen eines jeden Staates haben dieselben Rechte auf Leben und Arbeit, und die Genossenschaftsbewegung ist nicht zuletzt auch dazu berufen, dahin zu wirken, dass sich die Völker in gegenseitigem Vertrauen die Hände reichen, zu Nutz und Frommen der ganzen Menschheit.

Das Protokoll der Herbstkonferenz vom 1. November 1931 wurde durch Verlesen bekannt gegeben und wurde in der vorgelegten Fassung genehmigt.

Die schriftlichen Berichte über die Geschehnisse des Kreisverbandes wie des Revisionsverbandes wurden bekannt gegeben. Sie erhielten die Genehmigung durch die Versammlung.

Die Jahresrechnungen der Kreiskasse wie des Propagandafonds wurden durch den Kreiskassier der Versammlung zur Kenntnis gebracht; sie erfuhren nach Anhören des Revisoren-Berichtes die gewohnte Zustimmung.

Die Beiträge der Kreisvereine wurden in der bisherigen Höhe belassen, mit Fr. 5.— als Grundtaxe und 2 Rappen pro Fr. 1000.— Umsatz in die Kreiskasse. Zur Speisung des Propagandafonds werden wiederum 5 Rappen pro Fr. 1000.— Umsatz erhoben.

Das gewohnte Referat über den Rechenschaftsbericht, die Jahresrechnung und die Delegiertenversammlung des Verbandes, erstattet durch Herrn Dr. Schär, Vizepräsident der Verwaltungskommission, behandelte erst die in Interlaken stattfindende Delegiertenversammlung. Zum vierten Male beherbergt Interlaken dieses Jahr die Delegiertenversammlung des V. S. K. Es schien bei allen drei stattgefundenen Versammlungen, dass der Wettergott den Genossenschaftern nicht besonders sympathisch gesinnt war. Petrus zeigte jedes Mal ein so grimmiges Gesicht, dass sich die Jungfrau verschämt in Wolken hüllte. Die Genossenschafter haben sich aber seither so sehr gebessert, dass nur strahlender Sonnenschein sie diesmal in der Metropole des Oberlandes empfangen wird. Aus den Ausführungen über die zur Behandlung vorliegenden Geschäfte der Delegiertenversammlung konnte entnommen werden, dass keine ausserordentlichen Traktanden vorliegen. Dagegen wird aber dieses Jahr über den Jahresbericht zweimal abgestimmt werden müssen; einmal über denselben selbst und über die im Bericht enthaltene Interpretation der Verbandsstatuten. Die Ausführungen des Referenten erstreckten sich dann auch vielmehr über die in Frage kommenden Artikel der Verbandsstatuten, als über den Rechenschaftsbericht selber. Die wirtschaftlichen Verhältnisse sehen für die nächste Zukunft schwärzer denn je aus, und bereits jetzt schon müssen dem Ausland in einzelnen Fällen wieder Kompensationen zugestanden werden, ähnlich wie dies in den Kriegsjahren der Fall war. Die Idee der Bezugspflicht ist nach den gemachten Erfahrungen noch nicht reif, die Verhältnisse im Handel werden sie aber unbedingt zur Reife bringen.

Erfreulicherweise sehen besonders die grossen Verbandsvereine die Notwendigkeit einer weitgehenden Konzentration des Wareneinkaufes beim V. S. K. ein, und die Zahl jener Verbandsvereine, die sich der Bezugspflicht durch besondere Lieferungsabkommen mit dem Verband freiwillig unterziehen, vermehrt sich zusehends. Die Zeitverhältnisse werden auch jene Vereine zu engerem Anschluss an den Verband veranlassen, die heute noch glauben, sich besondere Verdienste um die Genossenschaftsbewegung dadurch zu erringen, dass sie zu viel ihre eigenen Wege gehen. Der Anwurf, der Verband sei zu teuer, ist nicht stichhaltig; der V. S. K. hat im Gegenteil sehr viel für die Vereine übernommen; wenn aber der Verband den gesamten Bedarf der Vereine decken könnte, so dürften damit schon in der Organisation bedeutende Einsparungen gemacht werden. Es ist nicht angängig, über unbequeme Konkurrenz

zu lamentieren, sorgen wir vielmehr dafür, dass der Vorteil, die jene Gebilde durch den zentralisierten Einkauf sich zu Nutzen machen, durch den Ausbau unseres Verbandes zur Grosseinkaufsstelle der schweizerischen Konsumvereine unseren Vereinen und damit der gesamten Bevölkerung in vermehrtem Masse dienstbar gemacht wird.

Die Konsumvereine werden die Krise um so besser überstehen, je besser sie geleitet sind und um so mehr sie sich zusammenschliessen.

Der Beifall der Anwesenden zeigte, wie sehr dieselben mit den Ausführungen einig gingen.

Die anschliessende Diskussion sprach sich mehrheitlich in zustimmendem Sinne aus und bewegte sich auch besonders im Sinne einer vermehrten Förderung der Eigenproduktion und dem Ausbau des Genossenschaftlichen Volksblattes zu einem wirklichen Agitationsblatt für die gesamte Bevölkerung.

Die Eigenproduktion kann aber erst dann wirklich gefördert werden, wenn dem Verbande von Seiten der Vereine weitgehende Sicherheiten für Abnahme der Produkte geboten sind.

Herr Nat.-Rat Höppli, der als bisheriger Vertreter des Kreises VIII im Aufsichtsrat des V. S. K. in Ausstand kommt, wurde zur Wiederwahl einstimmig empfohlen.

Anschliessend referierte Frau Vischer-Alioth aus Basel, als Vertreterin des Konsumgen. Frauenbundes der Schweiz, in kurzen sympathischen Ausführungen über: «Warum haben wir einen Konsumgen. Frauenbund?» Schon im Jahre 1921 hat Herr Dr. Jaeggi Richtlinien herausgegeben, welche die Heranziehung der Frau zur Mitwirkung und Mitverwaltung in vermehrtem Masse forderten, damit die grosse Bedeutung der Frau für die Genossenschaftsbewegung besonders hervorhebend.

Der Frau mit dem Einkaufskorb kommt eine eminente Bedeutung zu, denn wenn der Mann noch so begeisterte Reden über die Ideale der Genossenschaftsbewegung hält, so kann die Frau, wenn sie von der Genossenschaft nicht überzeugt ist, mit Leichtigkeit alles zunichte machen, wenn sie bei ihren täglichen Einkäufen die Verkaufsläden der Genossenschaft nicht konsequent berücksichtigt.

Seit der Herausgabe von Dr. Jaeggis Richtlinien sind bei vielen Konsumvereinen dann Frauenkommissionen gebildet worden, welche sich im Jahre 1922 zu einem besondern Bunde, dem Konsumgen. Frauenbund der Schweiz, zusammenschlossen. Ausser den Frauenkommissionen gehören dem Bunde auch Einzelmitglieder an. Dieser Bund ist konfessionell und politisch neutral und arbeitet in engster Verbindung mit dem V. S. K. Der Bund wie die einzelnen Frauenkommissionen und die Einzelmitglieder haben sich die Aufgabe gestellt, die Frauen zu sammeln und sie der Konsumgenossenschaft zuzuführen, indem sie dieselben von der Notwendigkeit und den Vorteilen der genossenschaftlichen Bedarfsdeckung zu überzeugen suchen.

Der K. F. wil aber auch aus den Kunden Genossenschafterinnen machen, indem sie die Hausfrauen über den Unterschied zwischen den Tendenzen des Privatladens und der genossenschaftlichen Grundsätze aufmerksam macht, er will die Hausfrauen auch hauswirtschaftlich fördern durch Anleitung zu rationeller Hausführung, Vermittlung von Warenkenntnissen und Teilnahme an der vorgesehenen Gründung einer Zentralstelle für Hauswirtschaft. Dieses Programm erfordert viel Arbeit, so einfach es auch aussieht.

Der K. F. will die Frauen als Propagandistinnen verwenden; denn die Hausfrauen lassen sich am besten durch Frauen überzeugen; er will die Werbetätigkeit planmässig gestalten durch Vereinigung der weiblichen Hilfskräfte in Frauenkommissionen, deren wichtigste Aufgabe die Hausbesuche und die Propaganda von Mund zu Mund sein dürfte. Die Frauenkommissionen sollen auch Zentralstellen sein, von denen aus die verschiedenartigste Propagandatätigkeit in Verbindung mit den Vereinsverwaltungen durchgeführt wird.

Eine besondere Aufgabe steht auch den Müttern gegenüber ihren Kindern zu, indem sie dieselben schon frühzeitig zu guten Genossenschaftern erziehen, und hier mitzuwirken, dürfte wiederum eine der schönsten Aufgaben der Frauenkommissionen sein.

Der K. F. fördert all diese Tätigkeit der einzelnen Frauenkommissionen durch besondere Kurse, durch Propagandavorträge, Gründung neuer Frauenkommissionen, durch Vermittlung der Erfahrungen und Anregungen von einer Frauenkommission zur andern, durch Presseberichte, durch den Vertrieb genossenschaftlicher Literatur bei den Frauenkommissionen, durch Besprechung aktueller Fragen in der Genossenschaftspresse oder durch den Versand von Fragebogen und Mitteilungen an die Frauenkommissionen. Ferner auch durch Herausgabe eines Arbeitsprogrammes und von Normalstatuten, wie eines Leitfadens für die Präsidentinnen von Frauenkommissionen zur Leitung derselben.

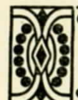
Der Konsumgenossenschaftliche Frauenbund hat aber noch viele Schwierigkeiten zu überwinden; denn viele Vereinsbehörden wollen die Notwendigkeit der Mitarbeit der Frau nicht anerkennen; viele Hausfrauen sehen aber auch nicht ein, warum sie als Genossenschafterinnen weitere Aufgaben haben, um der Genossenschaft zu dienen. Der Bund arbeitet aber unentwegt weiter, und er darf sagen, dass seine Arbeit gerade in den letzten Jahren einen erfreulichen Aufschwung genommen hat. Der K. F. ist konsolidiert, die Zusammenarbeit mit dem V. S. K. hat sich als überaus wertvoll erwiesen, und die Zunahme der Anzahl der Frauenkommissionen und der Einzelmitglieder ist erfreulich.

Die Referentin richtete an alle Verwaltungen den Appell, die Bestrebungen des K. F. und der einzelnen Frauenkommissionen auch weiterhin und in vermehrtem Masse zu unterstützen; denn die Frauen wollen nicht gegen den Mann arbeiten, ihr Bestreben ist vielmehr dasselbe wie in der Familie, wo Vater und Mutter gemeinsam zum Wohle der Kinder arbeiten und sie gemeinsam erziehen. So wollen die Frauen auch in der grossen Genossenschaftsfamilie gemeinsame Arbeit leisten, Hand in Hand, sich ergänzend durch die Verschiedenartigkeit, womit wir erst recht fähig werden, gemeinsam zu arbeiten und der Genossenschaft wahrhaft zu dienen. Einmütiger Applaus lohnte die vortrefflichen Ausführungen der Referentin, und es ist nur wünschenswert, dass das ausgestreute Samenkorn gutes Erdreich finden und sich fruchtbringend entwickeln möge.

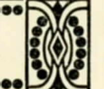
Als nächster Konferenzort wird Flawil bestimmt.

In der allgemeinen Umfrage wurde noch die Anfrage gestellt, ob dem von seiten von Verbandslieferanten gestellten Ansuchen um Aufnahme von Inseraten auf der vierten Seite des «Genossenschaftl. Volksblattes» entgegenzukommen sei, was aber verneint wurde. Die Förderung der «Co-op»-Artikei erfuhr noch besondere Unterstützung, wobei den

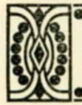
Vereinsbehörden empfohlen wurde, dem Verkaufspersonal eine besondere Vergütung auf den Verkauf dieser Artikel zu gewähren, um dasselbe für die Eigenmarke des Verbandes vermehrt zu interessieren. M.

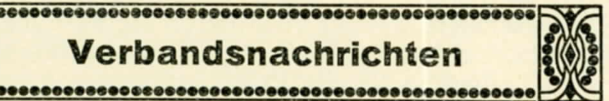


Genossenschafts-Chronik



Frankreich. « L'Enfance Coopérative » macht gute Fortschritte. Im Jahre 1931 versorgte die Organisation «L'Enfance Coopérative», welche Ferienunterkunft für Kinder von Mitgliedern der französischen Konsumgenossenschaften bietet, 1830 Kinder in ihren drei Ferienheimen gegenüber 1142 Kindern im Jahre 1930. Die insgesamt von den Kindern in den Ferienheimen verbrachten Tage beliefen sich auf 70,419. Das vierte Ferienheim, das von der Organisation in Gérardmer in den Vogesen angekauft wurde und für Kinder im Alter von 13 bis 18 Jahren reserviert ist, wird bereit sein, noch in diesem Jahre seine ersten Gäste aufzunehmen. Die Aktiven der «Enfance Coopérative» erhöhten sich von 1,890,633 francs Ende 1930 auf 2,598,062 francs am 31. Dezember 1931.





Verbandsnachrichten

Aus den Verhandlungen der Sitzung der Verwaltungskommission vom 27. und 30. Mai 1932.

1. Die **Tagesordnung** der 43. ordentlichen Delegiertenversammlung des V. S. K. vom 18./19. Juni 1932 in Interlaken, sowie die **Ausweiskarte** für die Vereinsdelegierten sind heute, adressiert an die Vorstände der Verbandsvereine, in der Zahl der ihnen zustehenden Delegierten zugestellt worden. Diejenigen Vereine, die nicht bis Montag, den 30. Mai 1932, in den Besitz dieser beiden Dokumente gelangt sein sollten, belieben unverzüglich der Verwaltungskommission Mitteilung zu machen; immerhin möchten wir die betreffenden Vereine bitten, sich vorher zu vergewissern, ob die Sendung von der Post nicht eventuell im Verkaufslokal abgegeben wurde. Die Vereine werden sodann ersucht, Tagesordnung und Ausweiskarte den von ihnen bezeichneten Delegierten zu überweisen.

2. Der **Konsumverein Näfels** besitzt eine neue Telephonnummer. Aufruf: Näfels No. 40.55.

3. Dem Genossenschaftlichen Seminar (Stiftung Bernhard Jaeggi) Freidorf sind folgende Zuwendungen gemacht worden:

Fr. 8,000.— Allg. Consumverein beider Basel,
Fr. 500.— Coopérat. Réunies, La Chaux-de-Fonds,
Fr. 200.— Konsumgenossenschaft Niedergerlafingen.

Diese Vergabungen werden auch an dieser Stelle bestens verdankt.

---

1. Es ist wiederum drei Angestellten des Verbandes vergönnt, auf eine 25jährige Tätigkeit im V. S. K. zurückzublicken. Es können ihr 25jähriges Dienstjubiläum feiern:

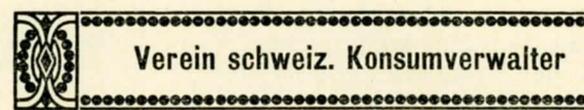
Herr **Heinrich Flubacher,** Küfer in unserem Lagerhause in Pratteln, am 1. Juni 1932;
Herr **Rudolf Hartmann,** Magaziner in unserem Lagerhaus in Pratteln, am 1. Juni 1932;
Herr **Wilhelm Denzer,** Adjunkt der Abteilung Zucker und Weine, am 3. Juni 1932.

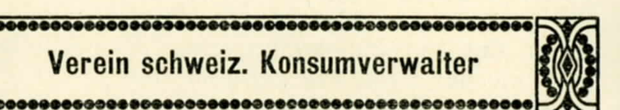
Die Verwaltungskommission hielt darauf, diesen Angestellten, die, jeder an seinem Ort, in pflichtgetreuer und gewissenhafter Weise die ihnen obliegenden Aufgaben erfüllen, in einem Glückwunschschreiben den Dank und die Anerkennung des V. S. K. zum Ausdruck zu bringen. Ferner wurde den Jubilaren eine Jubiläumsgabe überreicht.

Möge es ihnen noch während vielen Jahren vergönnt sein, bei bester Gesundheit ihre geschätzten Dienste dem V. S. K. zur Verfügung zu stellen.

2. Für die diesjährige Delegiertenversammlung des V. S. K. in Interlaken sind folgende Delegationen angemeldet worden:

Gemeinderat Interlaken:
Herr J. Reinmann, Gemeindepräsident;
Scottish Co-operative Wholesale Society Limited, Glasgow (Schottische Grosseinkaufsgesellschaft):
Sir Robert Stewart, Vorsitzender, und
Mr. Alexander Buchanan, Direktor.





Verein schweiz. Konsumverwalter

Generalversammlung

Freitag, den 17. Juni 1932, vormittags punkt 11 Uhr im Hotel «Freienhof», Freienhofgasse, in Thun.

TRAKTANDEN:

1. Entgegennahme des Tätigkeitsberichtes.
2. Entgegennahme der Rechnung.
3. Wahlen:
   a) des Vorstandes,
   b) des Präsidenten,
   c) der Rechnungsrevisoren.
4. Allgemeine Umfrage.
5. Nachmittags 2½ Uhr: **Besichtigung der Betriebsanlagen der «Astra», Fett- und Oelwerke A.-G., im Glockental bei Thun.**

Es ist Vorsorge getroffen, dass die Teilnehmer an der Generalversammlung das Mittagessen im Hotel «Freienhof» einnehmen können.

Die Weiterreise nach Interlaken an die Delegiertenversammlung des V. S. K. kann mit den Zügen 17.08, 18.08 und 18.32 Uhr erfolgen.

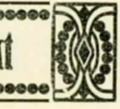
Zahlreiche Beteiligung erwartend, zeichnet mit kollegialem Grusse

Verein schweiz. Konsumverwalter,
Der Präsident: **Walter.**
Der Aktuar: **Hausammann.**

Baden/Romanshorn, 21. Mai 1932.



Genossenschaftlicher Arbeitsmarkt



Angebot.

Tüchtige, gewandte, zuverlässige **Verkäuferin,** die gegenwärtig ein eigenes Geschäft (Lebensmittel) führt, sucht auf 1. Juli oder früher grössere Konsumfiliale zu übernehmen. Prima Referenzen durch den Konsumverein Gossau (St. Gallen). Offerten unter Chiffre D. J. 71 an den Verband schweiz. Konsumvereine in Basel.

Kaufmann, Schweizer, 48 Jahre alt, sucht Stelle als **Depothalter** oder **Filialleiter.** Grosse Barkaution. Bescheidene Lohnansprüche. Beste Zeugnisse vom In- und Ausland. Gefl. Anfragen zu richten an Hr. Paul Wettstein, Oetwil an der Limmat.

Redaktionsschluss: 2. Juni 1932.

Buchdruckerei des Verband. schweiz. Konsumvereine (V. S. K.) Basel